



Rainer Erdel
Mitglied des Deutschen Bundestages

Deutscher Bundestag

Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: 030 - 227 74 700
Fax: 030 - 227 76 702
Email: rainer.erdel@bundestag.de

Homepage: www.rainer-erdel.de

Berlin, 7. Februar 2011

Programmforum „Nachhaltigkeit einer neuen Weltordnung“

Thesenpapier zum Thema „Nachhaltigkeit“

Der Ursprung des Wortes „Nachhaltigkeit“ liegt in der deutschen Forstwirtschaft. Davon ausgehend besteht inzwischen weitgehender Konsens, dass natürliche Ressourcen langfristig nicht schneller verbraucht werden dürfen, als sich die Bestände regenerieren. Während im Bereich der Land- und Forstwirtschaft schon immer eine längerfristige Perspektive und nachhaltiges Wirtschaften von existenzieller Bedeutung war, wurden insbesondere im Bereich der Industrie externe Kosten der Produktion durch Umweltverschmutzung und Ressourcenverbrauch lange vernachlässigt.

Über das Feld der Umweltpolitik hinaus lässt sich Nachhaltigkeit heute vielleicht am ehesten als moderner kategorischer Imperativ verstehen: „Handle stets auf eine Art und Weise, dass auch nachkommende Generationen noch genauso handeln könnten wie du.“

Die Handlungsoptionen künftiger Generationen dürfen doch egoistisches Verhalten der heutigen Generationen nicht eingeschränkt werden. In diesem Sinne sind auch die Begriffe Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit eng verwandt. Längst geht Nachhaltigkeit über die Frage der angemessenen Ressourcennutzung hinaus und stellt den Anspruch an staatliche und nicht-staatliche Akteure in jeder Hinsicht „nachhaltig zu handeln“.

Die FDP hat großen Anteil daran, dass der Nachhaltigkeit in Deutschland ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. So wurde unter anderem 1994 mit der Aufnahme des Art. 20a ins Grundgesetz eine Forderung der Freiburger Thesen von 1971 umgesetzt und das Staatsziel des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen verankert.

Thesen:

1. Nachhaltigkeit ist sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene ein Querschnittsthema, welches konzertierte, wissenschaftsbasierte Antworten in allen Politikfeldern erfordert. Unausweichlich ist daher eine verstärkte Integration aller Politikbereiche. So ist beispielsweise erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe für Entwicklungsländer im Bereich der Landwirtschaft, zugleich Entwicklungs-, Umwelt-, Landwirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik. Moderne Landwirtschaft kann negative Auswirkungen auf die Umwelt verringern (z.B. Erosion) und eine verbesserte Ernährungssituation kann zu einer Eindämmung der Flüchtlingsproblematik beitragen, die für viele Staaten erhebliche sicherheitspolitische Implikationen hat.
2. Ein konsequentes Verursacherprinzip und die möglichst vollständige Berücksichtigung von Kosten für Umwelt und Gesellschaft (Internalisierung externer Effekte) ist notwendig, um Fehlanreize für staatliche und private Akteure zu vermeiden.



Rainer Erdel

Mitglied des Deutschen Bundestages

3. Unternehmerisches Handeln ist langfristig nur erfolgreich, wenn es nachhaltig ist. Zu Nachhaltigkeit gehören dabei unter anderem hohe Qualitätsstandards, ein fairer Umgang mit den Mitarbeitern, Innovationsfähigkeit, Kundenorientierung und eine langfristige Perspektive der Unternehmensentwicklung, die nicht nur den Shareholdern, sondern allen Stakeholdern gerecht wird. Deutschland versucht dem mit den Regeln seiner sozialen Marktwirtschaft Rechnung zu tragen.
4. Hohe Effizienz, etwa bei der Landwirtschaft oder im Energiesektor sind kein Gegensatz zur Nachhaltigkeit, sondern im Gegenteil deren notwendige Bedingung.
5. Die größte Herausforderung im Bereich der Nachhaltigkeit ist das weltweite Bevölkerungswachstum. Es gilt eine sehr stark wachsende Bevölkerung zu ernähren¹ und generationengerecht mit Ressourcen zu versorgen. Dieses Problem wird durch die ungleiche Verteilung von Wohlstand und wichtigen Ressourcen verschärft. Da eine staatliche Regulierung des Bevölkerungswachstums (Einschränkung von Fortpflanzung) nicht mit unserem Verständnis von Menschenrechten in Einklang zu bringen ist, muss eine nachhaltige globale Bevölkerungsentwicklung auf anderem Wege erreicht werden. Der Königsweg ist dabei wachsender Wohlstand und steigendes Bildungsniveau in Entwicklungs- und Schwellenländern, was stets auch einhergeht mit niedrigeren Geburtenraten.
6. Schon aufgrund ihres relativen Reichtums was die knapper werdende Ressource trinkbaren Wassers angeht, steht die Europäische Union in der Verantwortung einen wachsenden Beitrag zur Sicherstellung der Welternährung zu leisten.
7. Im Bereich der Energieerzeugung, bedeutet Nachhaltigkeit insbesondere den Abschied von fossilen und nuklearen Kraftwerken zugunsten Erneuerbarer Energien. Dabei sollte der Ort der Energieerzeugung stärker an Effizienzkriterien gebunden werden. Es ist beispielsweise *langfristig* wenig sinnvoll in Ländern wie Deutschland Solarenergie überproportional zu fördern. Zumindest innerhalb Europas muss man zu einer abgestimmten Lösung kommen in dessen Rahmen die vorhandenen Möglichkeiten (Sonne, Wind, Biomasse, Tidenhub, Geothermie) möglichst dort genutzt werden, wo sich dies aufgrund der natürlichen Gegebenheiten auch anbietet.
8. Gerade bei der Frage einer nachhaltigen Ressourcennutzung ist auch die Frage des räumlichen Bezugs von hoher Relevanz. Ohne Zweifel kann eine globale Betrachtung zu Effizienzgewinnen führen, weil etwa Maßnahmen zur Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen oder der Bindung von Kohlendioxid in Kohlenstoff dort durchgeführt werden können, wo sie zu den geringsten Kosten durchgeführt werden können. Nicht zielführend ist allerdings eine Art „globaler Ablasshandel“. So kann etwa die Abholzung von einem Hektar Regenwald nicht durch Aufforstung von einem Hektar im Bayerischen Wald „nachhaltig“ gemacht werden. Dies ist nicht nur deshalb offensichtlich, weil der Verlust von einem Ökosystem nicht durch ein anderes Ökosystem aufgewogen werden kann, sondern weil auch die Anschlussnutzung eine Rolle spielt. So führt beispielsweise die Abholzung von Regenwald häufig zu Desertifikation.

¹ Allein zwischen dem Jahr 2000 und 2050 werden mehr Nahrungsmittel erzeugt werden müssen als in der gesamten Geschichte der Menschheit vorher.



Rainer Erdel

Mitglied des Deutschen Bundestages

9. Die Zertifizierung der Nachhaltigkeit nachwachsender Rohstoffe ist ein richtiger Weg. Solange jedoch nur ein kleiner Teil der Welt diese Zertifizierungen einfordert, ist der tatsächliche Nutzen jedoch eng begrenzt. Globale Standards für Nachhaltigkeit sind entsprechend von höchster Priorität und sollten insbesondere auch bei den Welthandelsrunden der WTO eine bedeutsamere Rolle spielen.
10. Für die zukünftige Handlungsfähigkeit Deutschlands und der Europäischen Union ist angesichts schrumpfender Bevölkerung nicht zuletzt ein Abbau der Staatsschulden erforderlich.
11. Deutschland steht gemeinsam mit den anderen Industrieländern als Hauptverursacher in einer besonderen Verantwortung den Klimawandel zu bremsen und dessen Folgen zu bekämpfen. Um dabei erfolgreich zu sein, ist es unabdingbar, auch die Schwellen- und Entwicklungsländer einzubeziehen.